fahrt schieflage: kein plan stoß dämpfer

Lieber Rübenach,
gerade heute fällt es mir schwer, andernorts *meine* wirren Gedanken strukturiert zu äussern, oder auch nur für mich zu ordnen. Also, sage ich mir, könnte das der richtige Moment sein, den Versuch zu starten, diesen Faden hier zu einem - zumindest für die Eröffnerin - zufriedenstellenden Ende zu bringen, deinen und die restlichen noch ausstehenden Kommentare zu beantworten, so gut es mir möglich ist. Denn jede Minute, die jemand hier mit dem Lesen oder Wirken-lassen und gar Kommentieren eines Textes verbringt, stellt für mich ein Geschenk dar, das ich nicht als selbstverständlich erachte.
Nicht zeitnah zu antworten, hat den Nachteil, dass ich nachfolgende Kommentare nicht mehr ausblenden kann, es mag also sein, dass meine Antwort(en) nicht nur durch längeres Reflektieren, sonderen auch durch weitere Meinungen/Eindrucke beeinflusst werden, das halte ich für unvermeidlich. Dann mal los:

Rübenach hat Folgendes geschrieben: dann versuche ich auch mal, meine wirren gedanken strukturiert zu äußern (ohne allzuviel zu wiederholen, was bereits angemerkt wurde):

der rhythmus
ich bin begeistert. besonders gut gefällt mir das zusammenspiel von scheinbar zusammenhanglos nebeneinanderstehenden begriffen und einigen sehr ruhigen, prosanahen passagen.

dunkel feuer dunkel kranz und feuer frei!)
schotter schwellen eisen alles schallt und stampft

hier snapt ein begnadeter bassist,

was wenn jeder blick ein erster und ein letzter
wäre wenn mich nie mehr einer hier her bringt wohin
zurück wie komm ich an und wozu sollte ich

während hier miles davis seinen typischen, aus dem nirgendwo kommenden und in der unendlichkeit endenden (natürlich geloopten) trompetenton beisteuert.

sehr gelungen auch das vorwärtsdrängende

ein schloss ein turm und ampelspiel

in metrum und rhythmus dem kindervers: "ein hut ein stock ein regenschirm" gleich.

Dass mein Versuch, rhythmisch zu "erzählen" (ja, es sind wohl *Erzählverse**), die Musik, die mich in den Tagen, die *dieser* Fahrt vorausgingen, so intensiv beschäftigte (das ist noch untertrieben), hinein zu schreiben in diese Verse, bei dir angekommen ist, freut mich natürlich. Weil das Teil dessen war, was ich unbedingt versuchen wollte. "Teil" deshalb, weil es auch um diese Verbindung zur musikdurchdrungenen Vergangenheit und um eine Art Zeitreise gehen sollte. Da triffst du dann ins Schwarze mit deiner Anmerkung zum "Kindervers"!**

*Was mich dazu bringen wird, die "Plot-Theorie" Stimmgabels nochmals zu lesen
**Hier sehe ich eine Verbindung zu Mettbrötchens Kommentar

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

fahrt schieflage: kein plan stoß dämpfer

zur ersten strophe:
keine frage, es geht ums fahren. neben bahnfahrttypischen bildern *draußen fliegt (...) in fetzen vorüber* *eine menge details, die zumindest nicht zum modernen bahnfahren passen wollen fahrtwind stiehlt mir...*. so kenn ich das bahnfahren aus meiner teeniezeit. die schiebefenster nach unten gezogen, den kopf in den wind gehalten. zumindest mit den modernen ice mit ihrer ständig defekten klimaanlage hat das nichts zu tun. aber vielleicht verweisen auch das ampelspiel und die leeren straßen auf ein kleines, gelbes cabrio.

Alles in **fett** trifft es punktgenau. Die Fahrt fand in *genau* dieser Art Zug (aus deiner/unserer Teeniezeit) statt.

was ich nicht begreife, ist der ausdruck d-land. wenn er nur deutschland heißen sollte, hättest du deutschland geschrieben. ein verweis auf den d-zug? und: wie liest man den bindestrich beim vortrag?

"d-land" ... Deutschland, ja, und (Kleinschreibung macht's möglich) ich wollte es einerseits als "Durchgangs-" land kennzeichnen (was es in inzwischen für mich geworden ist, ich bleibe eben nie sehr lange), aber auch als "dream-land", denn: na ja, manchmal träume ich mich hin, oder zurück in ein Land, das ich erst seit einiger Zeit wieder entdecke, welches ich erst jetzt mit einem vagen Heimatbegriff verbinde. Sprach-Heimat, Ort(e) nicht genutzter Gelegenheiten, geplatzter Träume. Land der Unmöglichkeiten.
Wie liest man einen Bindestrich? Liest man ihn? Ich denke mir eine Kürzestpause ... "Dé Land" halt, oder so ähnlich.

zur zweiten strophe:
mit der musik in dosen hatte ich wenig probleme. einmal steht es für mich als musik aus der konserve (im gegensatz zur live-musik; vielleicht befinden wir uns ja auch ein wenig im metal-train nach wacken) zum anderen lässt sich dosen ja auch als plural von dosis lesen. schwieriger der halbvers *die nicht rosten werden*. am ehesten kommt mir neil young und sein album "rust never sleeps" in den sinn ("It's better to burn out than it is to rust"). vermutlich ist das aber extrem überinterpretiert.

Ja: Konserve. Im Sinne von "Tonträger", der bewahrt und Musik haltbar, auch transportierbar, ortsungebunden macht - wie es eben auch Konserven für andere *Lebensmittel* tun. Ich habe das natürlich gesehen, "dosis - dosen", habe aber nicht versucht, es auch umzusetzen, zugunsten des "die nicht rosten": Hier begegnet mir deine Lesart wieder insofern, dass die (schnelle) Bewegung ein (Ein-)Rosten hinauszögert, der Preis dafür jedoch ein (vorzeitig) ausgebranntes Potential sein kann, oder - positiv ausgedrückt - eine Intensität, vor der die Angst verschwunden ist.
Neil Young ... nein, gar nicht überinterpretiert: Das Album kenne ich gut, auch so ein Begleiter.

in der dritten strophe
wird es ganz deutlich. die zugreise, die das lyrische ich hier beschreibt, findet nicht in einem sanft dahingleitenden ice statt. hier knattern noch vorhänge, wo es heute nur noch rolos gibt. schwierigkeiten habe ich mit dem begriff pixelblitzen, verweist er doch auf digitale technik, die nicht so recht zur stampfenden eisenbahn passen will.
die *hohlen knochen* in verbindung mit *mein körper war einmal ein haus* bringen etwas bedrohliches ins gedicht, während *ich bin ich bin ich werde resonanz* eine transformation vom rein materiellen, körperhaften in klang und/oder energie anklingen läßt.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

fahrt schieflage: kein plan stoß dämpfer

Wie schon erwähnt, ist das Ganze (oder will es sein) ein Text, der wiedergeben soll, was LI auf dieser Fahrt begegnet ist: Bilder, Empfindungen, Ein-Wirkung. Das hier:

Zitat: endogenes video und pixelblitzen pumpt mir um den blinden fleck
entgegen (den ich als schwarzes loch wie einen tunnel kommen
sehe einfahrt dunkel feuer dunkel kranz und feuer frei!)

soll begreiflich machen, was hinter geschlossenen Lidern ensteht, wenn (Sonnen-)Licht und Schatten in schneller rhythmischer Folge einwirken, was LI *sieht* (ich habe mir in diesen Momenten versucht, zu erklären, wodurch dieses kreisrunde Schwarz entsteht (es sah aus wie eine Pupille, oder ein Tunneleingang, das Licht blitzte "aussen" herum auf, salvenartig), der "blinde Fleck" ist ja die Stelle auf der Netzhaut, mit der wir keine Lichtreize aufnehmen können, weil sich dort die "Verbindungsstelle" zwischen Auge, Sehnerv und Gehirn befindet; ich dachte einfach, dass man ihn szs in dieser Situation wahrnehmen kann. Es sind mit diesen Versen noch weitere Assoziationen verknüpft, ich verzichte aber darauf, näher auf sie einzugehen.
Ingesamt sah das alles aus (und wurde durch die Geräusche und Musikerinnerung vertont) wie eine Video-Installation (in Variationen schon in Ausstellungen so gesehen), bei der Musik in bewegte Bilder "übersetzt" wird. "Technik" war hier nur im Sinne physikalischen/physiologischen Funktionierens von Augen/Gehirn im Spiel.

Das "Bedrohliche". Manches geht bis ins Mark.
Und: Resonanz braucht Hohlräume.

Der letzte Vers ... ist (zusammen mit dem Titel) das, was mir inzwischen am meisten Kopfzerbrechen bereitet, ich komme darauf zurück, wenn ich Mettbrötchens Einlassungen betrachten werde.

das alles nur meine lesart, die vermutlich dem kunstwerk nicht gerecht wird. sehr gerne gelesen und schön, dass du wieder hier bist.

Doch, ich denke, dass deine Lesart diesem Text sehr wohl gerecht wird, danke für dein "ich bin begeistert" und für den ganzen Rest.
"Was hält dich hier?", wurdest du heute gefragt. Ich hoffe, dass meine Texte dazu beitragen können, dich hier zu halten.
Hochachtungsvoll,
Lorraine

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de